



Erste Wahrnehmung.

Von einer neuen, allein von der
Natur gebildeten Pfanne am Schul-
terblatt, welche zur Articulation
des Oberarms dienet.



Die Chirurgie ist unter den
medizinischen Wissen-
schaften die älteste 1),
aber auch die edelste, weil sie den Kranken
die verlohrene Gesundheit auf eine geschwinde
und

1) S. meines in der Asche noch hochgeschätzten großen
Lehrers, des Joh. Zacharias Plattners Einla-
dungsschrift: von der Chirurgie, als einer Mutter
der Arzneykunst. Leipzig 1721. in 4to.

und sichtbare Art wieder herzustellen, nicht allein verspricht, sondern auch wirklich Hilfe leistet. Dennoch ist es zu bedauern, daß sie öfters alsdenn nicht vollkommen helfen kann, wenn verrenkte Knochen wieder eingerichtet werden sollen. Auch die Klügsten können dabey irren, welches viele Beyspiele gelehret haben, und daher kommt es, daß der Pöbel nicht allein, sondern auch Leute, die sich klüger dünken, in dergleichen Fällen einem alten Weibe und Scharfrichter mehr trauen, als den Wundärzten. Es sey ferne von mir, dieserhalb eine gründliche Erkenntniß der Chirurgie zu tadeln, da viele Ursachen vorhanden sind, welche machen, daß eine sonst leicht mögliche Cur in gewissen Fällen nicht statt findet. Bey Brüchen z. E. welche mit einer Verrenkung verknüpft sind, ist es öfters unmöglich, die verrenkten Knochen wieder einzurichten: und wenn nun der neue Callus sich wieder erzeuget und gehörig verhärtet hat, so ist es zu spät und die Theile lassen sich nicht wieder

der

der an ihren Ort bringen: hiezu kommt, daß der sorglose Pöbel erst nach verfloffenen Stunden und einigen Tagen die Hülfe des Wundarztes begehret, wenn die Geschwulst die Theile eingenommen und völlig verhindert, daß auch der scharfsichtigste Anatomicus, den Sitz der Krankheit und den leidenden Theil nicht gehörig erforschen und erkennen kann. Da kommt denn manchmal die Natur, welche mächtiger als die Kunst ist, mit solchen Mitteln zu Hülfe, welche die weisesten Rathschläge der gelehrtesten Männer niemals würden erdacht haben. Oftmals hat sie dem Kopfe des Schenkelknochens eine neue Pfanne gebildet 2), dergleichen Exempel ich selbst auf dem hiesigen anatomischen Theater gesehen habe, da die Natur neben der gewöhnlichen Pfanne, eine ziemlich tiefe Höhle zur Articulation formiret hatte. Ein ähnliches schönes Präparat besizet mein werthester Freund,

B 2 der

2) S. des Joh. Salzmanns Abb. von analogischen Articulationen, welche auf Beinbrüche zu erfolgen pflegen. Straßburg 1718. in 4to.

der berühmte Herr Schaarschmidt, welcher ehemals bey diesem Theater die Stelle eines geschickten Prosectoris bekleidete: an demselben siehet man, daß der abgebrochene Hals des Schenkelknochens sich eine neuere und kleinere Pfanne zubereitet, darinn sich das Bein selbst, welches seine ründliche Figur verlohren, hereinpasset 3). Die Natur bleibt aber auch hier nicht allezeit auf einem Wege: denn ich habe auch einmal angemerket, daß ein neuer Kopf des Schenkelknochens gebildet worden und der alte in der gewöhnlichen Höhle der Pfanne, welche höherigt worden war, fest und unbeweglich geblieben ist. Dieses Präparat habe ich dem hochberühmten Herrn Professor Ludwig übersendet, welcher die Gewogenheit hat, es in seiner schönen

Samm-

- 3) Ich besitze ein gebrochenes Schienbein von einer Taube, daran sich in der Mitte des zerbrochenen Schienbeins eine neue Articulation mit ihren Ligamenten gebildet hat. Ähnliche Fälle haben die Aerzte bey Menschen wahrgenommen, denen die Erzeugung des Callus schwer von Statten gegangen ist. Salzmann am angef. Orte.

Sammlung kranker Knochen aufzuheben. Dergleichen Veränderungen an den gebrochenen Köpfen sowohl des Oberarms, als auch des Schenkelknochens, sind noch kürzlich auf unserm Zergliederungsschauplätze bemerkt worden. Am seltensten möchte es wohl an dem Gelenke des Oberarms mit dem Schulterblatte vorkommen, welcher Fall sich doch zugetragen hat und den ich ist mit Stillschweigen nicht übergehen kann. An dem zarten Schulterblatt eines erwachsenen Menschen habe ich eine neue Höhlung zur Articulation, welche größer und tiefer, als die ordentliche ist, entdeckt, und mache diesen Fall bekannt, weil derselbe, so viel ich weiß, in der Chirurgie ohne Beyspiel ist. Man kann es in dem Kupferstich ganz deutlich sehen, wie die Natur auf der Seite gegen die innere Fläche des Schulterblattes und etwas nach unten zu, an dem Orte wo der Hintere-Schulterblatts-Muskel seine Fibern zusammen sammelt, nämlich nahe bey dem untern oder vordern Rande, eine neue,

viel geräumigere, längere und tiefere Höhle zur Articulation, darinn der Kopf des Oberarms aufgenommen worden, auf eine schöne, nette und wundernswürdige Art gebildet hat. Das Bein selbst ist an dem Orte in seiner Dicke gleichsam gewachsen und der Hals des Schulterblattes ist einigermassen aufgeschwollen. Es scheint, daß durch das Reiben, von dem aus seiner natürlichen Stelle gerückten Kopfe des Oberarmes, die Knochenhaut abgerieben und die äußere Knöcherne Fläche zerstöret worden ist; (massen der Rabenschnabel selbst seine conisch-runde Figur verlohren hat und etwas flacher geworden ist, man siehet auch, daß er abgerieben und verschiedene kleine Löcher daran befindlich sind) da denn die zerrissenen Gefäße einen neuen Beinsaft ausgegossen haben, davon, wie bey einem Callus, die Fläche des Randes höckerigt und ungleich und in ihrem ganzen Umfange, besonders nach unten zu, gleichsam wie ein Hanenkamm und mit spitzigen Erhebungen gestaltet

staltet worden ist. Durch diese besondere knöcherne Erhabenheit wird diese neue Pfanne von der ordentlichen unterschieden, wiewohl sie tiefer herunter ziemlich eben und gleich ist, wie der Kupferstich auf der

Tab. I.

genau vorstellset.

- A. Das Schulterblatt in seiner natürlichen Größe, so wie es mit seiner innern Fläche ausseheth.
- B. Der Rabenschnabel, platt, durchlöchert und durch die Wirkung des Oberarms abgerieben.
- C. Die etwas höckerigte Schulterhöhe.
- D. Die gewöhnliche flache Pfanne zum Gelenk mit dem Oberarm.
- E. Ein beinerner, erhabener, scharfer Rand, durch welchen die neue Höhle von der ordentlichen Pfanne ganz genau abgesondert wird.

B 4

F. Die

8 Anatomisch-chirurgisch

- F. Die neue von der Natur gebildete Höhle zum Gelenk.
- G. Spizige Erhebungen des Randes.
- H. Einige Punkte oder kleine Höhlen, welche nach unten zu an dem niedrigsten Theile der Pfanne gesehen werden. (Haben etwan die neuen Gefäße darinn gelegen?)
- I. Die übrigen Ränder, welche die neue Höhle einfassen, und ziemlich erhaben und scharf sind.
- K. Viele besondere kleine Löcher am Halse des Schulterblatts, nahe bey der neuen Höhlung auf der Unterfläche des Schulterblatts.

Aus diesem Beyspiel siehet man die Macht der Natur, welche man kaum erklären, ich geschweige nachahmen kann. Darum findet man auch, daß die alten Aerzte in ihren Schriften so viel und oft von der Natur sprechen. Darum hat der große Böhhave verlangt, der Arzt soll ein Diener

Diener der Natur seyn 4). Es ist Schade, daß ich nicht weiß, wie die noch übrig gebliebene Bewegung an dem Arme beschaffen gewesen, weil ich den Menschen im Leben nicht gekannt habe, auch muß ich es mit meinem großen Verdruß gestehen, daß ich aus Ursachen, die sich nicht hier wohl anführen lassen, verhindert worden bin, mehrere und genauere Beobachtungen, besonders was die Beschaffenheit der Ligamente anlanget, an diesem Schulterblatte anzustellen.

- 4) S. H. Börhavs Rede: von der Ehre des Arztes, welcher ein Diener der Natur ist. Sie stehet in den kleinen Werken des Börhavs, welche im Haag 1733. in groß Quart herausgekommen, auf der S. 59. Num. VIII.

